

Während die erstgenannte Phase zur Levade, auch Pesade genannt, führt, entsteht aus dem Abstoßen der sogenannte Schulsprung, von welchem wiederum drei Variationen unterschieden werden, und zwar die Croupade, die Ballotade und die Kapriole.

Bei der Croupade stößt sich das Pferd kräftig mit den Hinterbeinen vom Boden ab, zieht dieselben einen Moment unter den Körper und landet wieder auf der gleichen Stelle. Die Ballotade entsteht unter den gleichen Voraussetzungen, jedoch ist bei dieser Art des Sprunges der Pferdekörper mehr in horizontaler Richtung, und das Pferd zeigt die Sohle der Hinterhufe nach rückwärts. Als vollkommenster Schulsprung ist die Kapriole anzusehen, bei welcher das Pferd sich mit voller Kraftentwicklung vom Boden abschnellt und während des Momentes, in welchem es in horizontaler Lage in der Luft schwebt, mit den Hinterbeinen kräftig nach rückwärts ausschlägt (streicht).

Eine sehr schöne Schule über der Erde ist die sogenannte Courbette, die gewissermaßen einen Übergang von der Levade zum Schulsprung darstellt. Hierbei hebt sich das Pferd wie zur Levade und setzt mit angezogenen Vorderbeinen zu einem leichten Sprunge nach vorwärts an, wobei es wieder zuerst mit den Hinterbeinen landet und die Vorhand langsam senkt. Je nach der Vervollkommnung im Gleichgewicht wird das Pferd allmählich auch zwei oder mehrere solcher Sprünge mit andauernd erhobener Vorhand auszuführen imstande sein, und bildet diese Schule für den Beschauer stets ein entzückendes Bild.

Die hier angeführten Phasen der hohen Schule sind keineswegs »künstliche« Gangarten, sondern durchwegs natürliche Gänge, die durch die menschliche Einwirkung bloß kultiviert, d. h. dem menschlichen Willen und Schönheitssinn untertan gemacht wurden. In größeren Herden junger temperamentvoller Pferde kann man häufig genug allerlei Bewegungen, Gänge und Sprünge beobachten, die auch jeden Laien davon zu überzeugen vermöchten, daß die hohe Schule, wenn sie in einer methodischen Weise und getreu den überlieferten Erfahrungen der alten Meister betrieben wird, keineswegs widernatürliche Dinge vom Pferde verlangt, sondern eine von allen Hippologen längst anerkannte und gewürdigte Kulturerrungenschaft darstellt.

